



11.

Carl Ortlobs
kurzenerworfener
Rechtschaffener
EVERGETES

Oder
Wohlthäter /
einen grossen theil auß der Lateinischen Prose
des Römischen Weisen.

Wittenberg /
Gedruckt bey Johann Köhnern / Anno 1649.

L. Glauber



Denen WohlEdlen/Gestrengen/ Ehrenvesten/ Hochge-
lährten und Wohlbenambten/
H: Christoph Freywalden / Wolverdientem / Freiberzli-
chem Maltsanischen Rathe und Militischen Canklern/
Und

H: Johann Kretschmarn / der Kaiser- und Königlichen
Stad Breslau Wohlverordnetem Secretarius,
Seinen beyderseits Hochgeehrten WohlThätern und grossen Beförderern/
entbeut der Autor dieses

Seinen unterdienstlichen Grusz:

Es es wahr / wie ich dann nicht zweifeln wil / was der weiseste Römer Seneca
sagt / das der / so nicht also sich dankbar bezeiget / das jederman es sehen / und
richten könne / nicht allerdings mit rechte dankbar zu nennen sey; so werden Ihre
Gestr. meine Hochgeehrte Herren / und weme ihre gegen mir bezeigte bisherige
vielfaltige Wohlthaten bekandt sein / baldt wissen / warumb Ihrer Gestr. Namen
bei dieses mein an sich selbst geringschätziges Gedichte gesetzt worden. Dann
dessen gewiß keine andere ursache ist / auffer der / das ich damit etlicher massen mich
meiner Pflicht eingedenk öffentlich bezeigen wollen. Dann als ich dieses Ge-
dichte / von dem ich zwar bekennen muß / das es der Zierligkeit weniger als zu wenig
habe / in etlichen ruhestunden (wie dann alle unsre Poesie allein dieselben ihr zu-
eignen sol) verfertiget gehabt / ließ ich mich alsbalde bedüncken / als wann dieses
entworffene bildt eines rechtschaffenen WOHLEHRENS ins gemein / Ihrer
Gestr. Meiner Hochgeehrten Herren eigentlichen Conterfeit insonderheit were;
Darumb ichs auch denenselben offentlich zu überreichen sinnes worden. Halte
gänglich davor / das ich diesesfalls Ihren Gestr. kein würdigeres Geschenke / als
Sie Ihnen Selbst darzustellen / finden könne. Welches / das es Ihre Gestr. zu
diesem mahl mit denen Händen / denen ich manche Wohlthat noch schuldig bin /
freundlich empfangen / und mit denen Augen / die Sie bishero auff meine wenig
und unwürdigkeit günstig geworffen / geneigt ansehen wollen / ich fleissigst bitte / der
ich lebenslang bleibe Ihrer Gestr.

Wittenberg den 1. Hornungstag / 1649.

Dienst-schuldigster
Carl Ortlob / der H. Schrifte
besliffener.

An sage/was man wil/so kan doch manches gleiffen/
das doch nicht reines Gold. So wil wohl mancher heiffen
WONNEHAETZG/welchem doch der Nahmenicht ge büret/
der diesen erst mit recht und in der wahrheit ziert/
Denn zu entwerffen ich die Feder an wil setzen.
Der jene der sich wird allhier getroffen schägen/
Sei meinen worten hold: deins aber nicht gefällt/
der richte wie er wil/ es ist ihm frey gestellt.
Doch geh er nicht zu weit/und auffer seinem schrankken.
Dann/alldiereil ich ganz besteh auff den gedankken/
Daf nichts der Dichterkunst mehr als die Mahleret
die stumme Poesie verwandt und ähnlich sei/
so dürfft ich ihm/ was dort dem Schuster Cous/ sagen.
Hier acht ich andre nicht: wird dieses nur behagen/
wie ich dann hoffen will/den ichs zur dankbarkeit
und ehren auffgesetzt/vergnügt michs allbereit.

Ein schönes Sinnenbildt beschreiben uns die Alten/
die uns in fabelwerk verstecket vorzuhalten/
der wahrheit werthe Lehr am süglichsten eracht/
in welches artlich Sie diß alles haben bracht/
Was bei der Wohlthat ist zu mercken und zu wissen:
in dem sie fürgestellt/ gemahlt und abgeriffen
drei schöne Graticn: dann drei sind bevoorauß
hier wercke zu besehn/als daß man theilet auß/
empfangt und wieder nimmt: die mit geschlossnen Händen
einander halten sich/ und rings herum wenden:
dann also muß es gehn/und bleiben unverrüfft/
bleibt eines ungethan/so wird die reih zerstückt.
Sie sehen frölich auß/und fast geneigt zum lachen:
dann beide sol zugleich die Wohlthat frölich machen/
denn der da gibt und nimmt. Sie sind und bleiben jung/
ihr haar wird nimmer grau/ sind allzeit frisch genug:
weil auch nicht alten sol der Wohlthat angedencken.
Wie sie noch Jungfern sind/so sol auch ohne rencken
die Wohlthat/unverfälscht und allen heilig sein:
die Kleider helt kein bandt noch gürtel ihnen ein/

Sie fladern frei umbher: so will auch ungezwungen/
unangestrenget sein/gutwillig/ungedrungen/
der Wohlthat freies werk. Ihr dünnwürktes Kleid
scheint durch; die Wohlthat auch wil durch die dankbarkeit
sein offenbahr gemacht. Entdecker vorzutragen
das werk/ist unser sinn: Doch nur allein zu sagen
von diesem/welcher recht Wohlthätigkeit verübt/
Ob/welchen/was und wie er geben sol und giebt.

Die Klage ist sehr gemein/die schon/die abgelebert
vor unser Zeit geführt/auch wann sie uns begrebet/
die nachwelt führen wird/und klagen zweifels frei/
die sitten sind verkehrt/es herrscht die böberei/
der außbund selbiger/der undank/geht im schwangel/
ist als kein laster sonst in vollem brauch und gange:
diß ob es einem fast/der es so oben hin
erweget/wenden kan vom Wohlthum seinen sinn/
geschichts doch nicht bei dem/den ich allhier beschreibe.
Der schauet daß er auch in diesem ähnlich bleibe
dem Höchsten/den er ihm zum folgerempel setzt/
als der auch diesem offt/der gröblich ihn verlegt
nicht auffhört wohl zu thun/vertheilet seine Gaben
den guth und bösen auß: Dann was die Menschen haben/
ist alles sein Geschenk. Er ist es/der das Land
mit Regen fruchtbar macht/dem Meer: durren Sand
zu einem Kiegel setzt/die Sternen heißet lauffen
zur Zeiten unterscheidt/den so beschuldren hauffen
der Menschen Gnad erzeigt. Dem folgt ein weiser Mann
mit gutt und wohlthum nach/steigt also Himmel an/
entbricht dem Volke sich/beschenkt auch die wohl wieder/
die undank schuldig sind/die Pflicht vergessne Brüder.
Läßt doch/der mit verlust gleich einmahl unten liegt/
nicht gar das streiten sein/sucht wie er weiter kriegt:
Manch Haus und Hoff verbrent/manch Haus und Hoff verfället/
erschläget seinen Wirth/nach wird nicht eingestellet/
das wieder auff erbaun: Offt wird der grund gelegt/
wann noch die stelle warm. Auch der wird nicht bewegt/

zu fliehen See und Sturm/ der Schiffbruch hat erlitten/
Er gehet wieder an/ wann noch die Wellen wüten.
Wie mancher stellet nicht das wider freien ein/
der doch sein vorig Weib gewünscht verreckt zu sein.
So gar ist/ schaue doch/ die Besserung zu hoffen.
den Menschen ins gemein/ der sinn geneigt und offen:
Warumb dann nicht hier auch? Zwar das man umb sich schaut/
wer Wohlthat würdig ist/ nicht einem jeden traut/
ist lob und rühmens werth/ kein weiser wird es schelten/
er selbst pflegt zu thun: er würde sonst nicht selten
undankbar machen selbst/ darauff er sonst doch flucht:
mit mehr behutsamkeit wird billich der gesucht/
dem einer wohl wil thun/ als dem er Geld wil leihen.
Dort muß man dessen sich/ was man verschenckt/ verzeihen:
Die Wohlthat ist verderbt/ die dergestalt geschieht.
Das einer nur dadurch auff seinen Nutzen sieht/
Wil gleiches oder wohl/ auch mehres wieder nehmen:
Hier aber pflegt man sich des mahnens nicht zu schämen.
So läst man auch die Schuld verbriesen/ nimmet pfand/
Setzt Bürgen; dann man traut auff eingeschlagne Hand
und Worte nun nicht mehr/ man muß die Treu verschreiben/
dem Putschafft mag man eh/ als selbst dem Manne gläuben.
Wie weit ist's doch gelangt! die Bürgen/ die man setzt/
die werden eben nicht des trauens werth geschätzt/
der ihnen darlehnt thut/ begehret eben Bürgen/
die er an ihrer statt hernacher könne würgen:
So zeigt man öffentlich/ das nirgend keine treu/
viel meineid und betrug/ und wenig glauben sei.

So pflegt nun der/ so recht Wohlthätig sich bezeuget/
sich billich umbzusehn/ eh er zu einem neiget
die weißlich milde Hand: Dann sieht ein Ackersman/
doch eh er ihn besäht/ zuvor den Acker an/
den/ der nicht fruchtbar ist/ den läst er brache liegen.
Er sieht ihm aber auß/ den/ der sich nach vermügen
der Ehrlichkeit befließt/ nicht voller Laster stellet/
ein rühmbar Leben führt/ so weit sich nur erstreckt:

sein es riet da nur schwach und schlecht auff dieser Erden.
Dann gar ohn allen fehl wird keiner finden werden/
so wenig als man kan ohn alle spelken Korn/
die Erndt ohn einig stroh/die Rosen ohne dorn/
ohn alle gräten Fisch/ und Baum ohn alle rinden/
ohn alle schalen Obst/ohn hülßen Trauben finden.
Auff Reichthumb sieht er nicht/ der den er ihm erliest/
der dem er wohl zu thun auß vielen andern kiest/
ist der sich dankbar helt/ nicht der so wieder schencken/
und mehr verehren kan: diß pflegt er nie zu dencken/
so stellt er niemals nicht. Dann ihm ist diß bekandt/
der nichts hingegen giebt/ wird dankbar offte genandt/
und dankbar aber der/ mit guttem fug und rechte/
der doch hinwieder schenckt. Das Reichthum/das geschlechter/
macht hier bey diesem nichts: ist dankbar das Gemüth/
so fraget er nicht erst/ob edel das Geblüth.

Er gehet weiter fort/erweget auch die Gabel
damit er nichts/das dann er zu betauern habe/
verseh aus unbedacht. Er siehet daß er giebt/
was nötig ist und nütz/ und der/dem es komm:t/liebt.
Er rettet auß Gefahr die/so darinnen schwitzen/
verirrte führt er recht/denn welche drunten sitzen
auß Armuth/hilfft er auff/nimmt sich verlassner an/
hilfft noch bedregten auß/zur freihait/wo er kan.
Auffs mittel schauet Er/ wie sonst in allen sachen/
so hier in diesem auch/es gutt und recht zu machen:
erweget die Person und selber würdigkeit:
denn dieser irrt so wohl/der etwas geht zu weit
als der zu wenig thut: man kan auff beiden seiten/
vom mittelwege weg/ und in die irre schreiten.
Er gebt was seltsam ist. Was angenehm sol sein/
das/siehe/daß es nicht bey allen ist gemein.
Wer achtet dieses hoch/was allen ist in händen?
Du würdest dem ein Lamb mit schlechtem danke senden/
der hundert heerden Heer/ der übrig were reich
an groß und kleinem Vieh/ in dem du werest gleich/

dem/

dem/welcher Holz in Wald/ vnd Wasser wolte tragen
 ins weit vnd breite Meer/ und/wie die Griechen sagen/
 mehr eulen nach Athen/dem/welcher schein und lichte
 der Sonnen/der es zwar an selbstem nie gebricht/
 doch wolte strecken vor. Er giebt was lange wehret/
 was nicht der rost der zeit/ja offft ein tag vorzehret.
 Dann viel sind dieser art/was ihnen gutts geschehn/
 bedencken sie nicht mehr/da sie es mehr nicht sehn.
 Sehr wenig sind nur der/die länger dran gedencken/
 als selbst die Gabe wehret/die ihnen andre schencken.
 Der meisten brauch ist der/das das gedächtnis stirbt/
 der Wohlthat im Gemüht/ als baldt das ding verdirbt
 und auß den augen kömpt/das ihnen ist gegeben.
 Drumb weil der Wohlthat ihr gedächtnis ewig leben/
 und immer bleiben sol/so sucht er sachen her/
 die sein beständig sein. Was sonst ziemlich schwer/
 zu rechte bringen den/der iso durch vergessen
 undankbar werden wil/wird leicht durch hülffe dessen/
 wanns bleibt und nicht vergeht/was ihm ist gutts gethan/
 erhalten und verricht: dann sieht er selbes an/
 erinnert er sich baldt: Sonst steht das stille schweigen
 am besten diesem an/der recht sich wil bezeigen
 Wohlthätig ohne fehl: dem der die Wohlthat nimmt/
 dem sie von milder Hand zu gutt und statten kömmt/
 dem steht hingegen zu es öffentlich zurühmen.
 Dis ist der Wohlthat recht/so wil sichs wohl geziemen/
 der so sie hat gethan/sol das gegebne baldt/
 nach dem dem Dürfftigen er solches zugestalt/
 der aber/dem sie kömmt/nie in vergessen stellen
 das ihm bezeigte gutt. Ich wil von andern fellen
 hier mehr nicht meldung thun/die alle der bedencke
 bei diesem was er gibt/der mit bedacht verschenckt;
 Nur endlich/wie er gibt/ mich/ kurz zu melden/mühen.
 Er gleebet gern vnd baldt. Was wolt er auch verziehen?
 Die art der Gürtigkeit ist/das sie schleunig eilt/
 und des der gerne gleebe/das er sich nicht verweilt.

Die



Die Gab ist noch so lieb/die nicht zu lange säumet.
Wer dem/der hülffe darff/nicht erst noch Zeit einräumet/
und plak zu bitten lest/ gibt unbelange/geschwindt/
der machet das die pflichte die jenen ihm verbindt/
so desto grösser wird. Dann sonst man zwar empfänget/
doch ungern/was zu lang ans Gebers händen hänger.
Das hat man nicht umbsonst/ was man durch bitt erheit:
es ist ein theurer kauff/ der schwer dem Käufer felt.
Der eile wie er wil/ so hat er langsam geben/
der nicht den Dürfftigen des bittens überheben/
und bald begnaden wil. Aufss künst/ er giebet so/
das drüber beides Er/ und der empfängt/wird froh.

Num also helt Er sich/der recht zu allen seiten
Wohlthätig heist vnd ist/des Lob weit aufzubreiten/
und hoch zu heben steht: so pflegt er wohl zu thun.
Wer rechter sinnen ist/der selbe richte nun/
wie hoch zu schätzen se/ wer also leichte giebet/
nichts ie entgegen heischt/das wieder geben lieber/
vergiffte was er verschenckt/was wieder zu ihm komme
von dankbarn/als was neu und unverdientet nimme.





Vielle
Daß
Spri
Dem
Die d
Die
Vnd
Gonf
Dein
Von
Wen
Wirf
Der
Den

an
en kat.
igen
gen
Fuß.
uff
acht
dacht.
...

